

Paibacher Zeitung.

Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 fl., größere per Zeile 6 fl.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 fl.

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congresspalais Nr. 2, die Redaktion Bahnhofstraße Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. September d. J. den im dauernden Ruhestande befindlichen Weltpriester Anton Sillobrich zum Canonicus bei dem Collegiat-Capitel in Trau allernädigst zu ernennen geruht.
Gautsch m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Neuherrn erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschließung vom 29. August d. J. dem Bestallungsdiplome des zum brasilianischen Consul in Fiume ernannten Emil Kuanda das Allerhöchste Equecur huldreichst zu ertheilen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. Juli d. J. die Schwestern Hedwig und Olga Salammon v. Alap zu Ehrendamen des I. I. adelig-weltlichen Damenstiftes «Maria Schul» in Brunn allernädigst zu ernennen geruht.

Den 12. September 1896 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das LIV. Stück der slovenischen, das LV. Stück der böhmischen, das LVI. Stück der slovenischen und das LVIII. Stück der böhmischen und kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Die Vorgänge in der Türkei.

In verschiedenen englischen und auch in einigen Blättern war zu lesen, dass sich die Mächte ernstlich mit der Frage einer Absezung des gegenwärtigen Sultans beschäftigten.

Das «Fremdenblatt» beleuchtet die Entstehung dieses Sensationsgerüches und schreibt: Diese Nachricht entspricht der sensationellen Art, in der jene Beiträge die Vorgänge im Orient zu behandeln lieben; als wäre, was dort wirklich geschehen ist, nicht genug, wird darüber hinaus noch die Phantasie aufgeboten. Sie ist aber auch aus der temperamentvollen Auffassung zu erklären, mit der insbesondere die englische Presse an die orientalischen Dinge herantritt. Diese Auffassung ist jenseits des Canals zur vorherrschenden geworden seit der Rede, die Lord Salisbury im August vorigen

Jahres im Parlamente hielt und in der er den Sultan und die türkische Regierung warnte, sich nicht durch fortgesetzte Misswirtschaft in eine Lage zu bringen, in der die Freunde der Türkei ihr keine Rettung mehr bieten könnten. Die Rede war ein lauter Mahnruf an den Sultan; ein großer Theil der englischen Presse jedoch war geneigt, sie als Verdammungsurteil aufzufassen und die Verdammung hundertfach zu wiederholen. Das Gemehele vom October vorigen Jahres steigerte diese Disposition, und das noch viel furchtbare Gemehele der diesjährigen letzten Auguststage entfesselte den Sturm von neuem. Nun wird der Wunsch nach einem Thronwechsel in die Form gekleidet, dass erzählt wird, die Mächte befästeten sich mit dieser Frage. Obwohl in England nicht nur die Publicistik, sondern, wie es scheint, auch die politische Welt viel radicalere Anschaulungen hat, als auf dem Kontinente in Geltung sind, so glauben wir doch nicht, dass in ernst, der englischen Regierung nahestehenden Kreisen so abenteuerliche Gedanken erwogen werden. Die englische Presse schreibt aber nicht nur dem Londoner Cabinet, sondern auch den fehländischen Mächten solche Absichten unter, und damit wird sie wohl auch im höheren Publicum bei niemandem Glauben gefunden haben. Federmann weiß, wie nüchtern die Continentalmächte die im Orient auftauchenden Fragen beurtheilen, welche Vorsicht sie bei jedem ihrer Schritte bekunden und wie wenig sie geneigt sind, ein kleines Problem, mag es noch so drängend eine Lösung erheischen, durch Mittel zu lösen, die leicht ein größeres an seine Stelle setzen können. Dass man auch auf dem Kontinente die Zustände in Constantinopel als höchst unbefriedigend betrachtet, ist gewiss, aber von da bis zu dem Gedanken eines gewaltfamen Eingreifens in die Verhältnisse, wie es das Absezungsgerücht den Mächten zumuthet, ist noch ein großer Abstand.

Dass ein Sensationsgerücht solcher Art überhaupt auftauchen könnte, ist freilich ein trauriges Zeichen, wie sehr das Ansehen der Türkei in der letzten Zeit gesunken ist, und die Greuel, die in den Straßen von Constantinopel verübt werden konnten, haben selbstverständlich am meisten dazu beigetragen, diesen Rückgang zu beschleunigen. Es ist gefährlich für einen Staat, wenn er sich der übrigen Völkerfamilie dadurch entfremdet, dass er Vorgänge duldet, die allenfalls als Barbarei verabscheut werden. Ob man nun als Erklärung für die Unthätigkeit der Behörden während der Gemehele eine Ershütterung der Disciplin in Militär und Polizei oder eine sträfliche Mitschuld ein-

zelner höherer Organe gelten lassen will, die Erscheinung an sich ist jedenfalls ein geradezu unheimliches Symptom. Daran ändert die einstimmige Verdammung nichts, die in ganz Europa die armenischen Bombenmänner trifft. Wer das Bestehende in Constantinopel erhalten will, muss die türkische Regierung dringend ermahnen, andere Wege einzuschlagen, Wege, die sie Europa wieder näher führen und die sie nicht auf einen Boden leiten, der, wie ein trügerischer Sumpf, dem, der ihn betritt, Gefahr bringt.

Die Monarchenzusammenkunft in Breslau.

Der «Pol. Corr.» schreibt man aus Petersburg: Der Verlauf der Begegnung zwischen Kaiser Nikolaus II. und Kaiser Wilhelm II. in Breslau hat hier auf richtige Besiedigung hervorgerufen. In voller Ueber-einstimmung mit der über dieses Ereignis in den russischen Regierungskreisen herrschenden Auffassung erblickt auch die russische Presse darin ein weiteres Pfand für die Festigung des europäischen Friedens, sowie auch die Wiener Kaiserzusammenkunft als solches aufgefasst wurde. In den hiesigen maßgebenden Kreisen und in der öffentlichen Meinung Russlands gibt man übereinstimmend der Ueberzeugung Ausdruck, dass die bloße Thatache der Besuche, welche der Zar den Herrschern der beiden benachbarten Staaten abgestaltet hat, eine Gewähr für die friedlichen Absichten der drei Monarchen biete, denn sie beweise, dass die drei Herrscher fest entschlossen seien, die bekannten Mächtegruppierungen durchaus nicht zu aggressiven Tendenzen zu benützen, sondern sie als Mittel behufs Aufrechterhaltung eines nothwendigen Gleichgewichtes der Kräfteverteilung in Europa zu betrachten. Man erblickt in der herzlichen Begrüßung, welche dem russischen Kaiserpaare seitens der Bevölkerung in Breslau und Wien zuteil wurde, sowie in den freundlichen Ausführungen der deutschen und der österreichisch-ungarischen Presse über die Monarchenbegegnungen eine willkommene Uebereinstimmung der Auffassung der öffentlichen Meinung in den Nachbarstaaten über die Barentschaft mit jener, die in allen russischen Kreisen vorherrscht.

Die russische Presse hebt des weiteren mit Besiedigung hervor, dass diese günstigen Beziehungen zwischen den drei Kaiserreichen nicht nur eine Garantie für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens bilden, sondern auch die Möglichkeit für die gemeinsame Vertheidigung der nationalen Interessen der drei

durch Gesandte geschenktweise überbracht worden, des Skanderbeg Schwert, des denkwürdigen Helden Tilli sein Schwert, ein «Stielch» (ein kleines Rohr), «daraus man 60mal schießen kann», eine künstliche, von Silber und schönstem Kristall gemachte Laterne, für die die Republik den Versertiger zum Edelmann gemacht und ihm eine Sinecure von jährlich 500 Ducaten zugesprochen, eine kostliche Holzschnitzarbeit, Adam und Eva, aus einem Stück, von einem Deutschen gemacht, ein «Feuerspiegel», womit man Galeeren und dergleichen verbrennen kann, u. a. m. wurde dem Staunenden hier gezeigt.

Von dem noch so zahlreich ihm hier Gewiesenen hebt er besonders eine Höllenmaschine hervor. Er schreibt: «In einem Kästl seind zwanzig Röhre eingeschafft sehr künstlich einer Orgel gleich, wenn man es eröffnet, gehen sie gegen einander los, solches ist vor (als) ein vornehmes Kunststück von einem Bösewicht auf Anstreifen des Feindes der Venetianer einem ihrer vornehmsten Obristen präsentiert worden, wan er solches eröffnet (hätte), wäre er sein eigener Mörder gewesen.» Der Schlussatz belehrt darüber, dass das mit dieser Höllenmaschine geplante Attentat auf den venetianischen Kriegsobersten keinen Erfolg gehabt.

Nichts entgeht unseres Freiherrn Brachtung bei seiner weiteren Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Dogenstadt. Von der Bibliothek röhmt er, dass sie «überaus in einer schönen Ordnung», er betrachtet die «künstliche Uhr mit dem himmlischen Firmament sammt dem Marienbild, vor dem der Herzog von Benedig kniet, «alles mit gutem Ducatengold übergoldet», er

wandelt durch die Merceria, «wo nichts als Kaufleute und Läden zu sehen», besucht den Ort, wo für eine ganze Armada (Armee) «Bischlotten» (Zwieback) aufzuhalten werden, er besichtigt die «Galliotenschule», die Galeere, auf der die «Verkaufen» oder Verurtheilten rudern lernen, er betrachtet die «zwei Säulen» und besteigt den Glockenturm, auf welchem einst König Heinrich von Frankreich, «als er aus Polen nach Benedig kam», mit einem Pferde hinaufgeritten.

Im Kloster S. Georgy bewundert er in der Kirche an einem Altar ein Crucifix, «eines unter den vornehmsten Stücken in Benedig, welches alle hinkommenden Künstler copieren»; wieder in seiner Gondel, fährt er nach dem Salvator-Kapuzinerkloster, in dessen Sacristei ihm viele Reliquien gewiesen werden. Von der Kirche Madonna della Salute sagt Jurisch, «so dieses Gebäude wird vollendet werden, wird es unter den Principalen (Hervorragendsten) in ganz Benedig eines werden», «dann es eine große Rundeln (Rotunde) wird.»

Sodann kamen an die Reihe: das «Deutsche Haus» mit seinen 200 Zimmern, von deutschen Kaufleuten bewohnt, die dem Dogen wöchentlich 100 Cicini dafür abliefern, Ponte Rialto, «die kostlichste von den 800 Brücken mit ihren 24 Kaufläden», der «Rialto», wohin sich die Kaufleute Benedigs abends und morgens verfügen, ihre Geschäfte zu machen; es folgt der Besuch der Kirchen St. Jacobi, St. Maria Formosa, St. Jean de Paolo, des Klosters S. Sepolcro und der (griechischen) Kirche S. Giorgio, «darin die Griechen auf ihr sprach ihren Gottesdienst halten mit selzamen ceremonien.»

Feuilleton.

Die «italienische Reise» eines train. Cavaliers

(1649 bis 1651).

Von P. von Nadies.

IV.

Aus der Markuskirche begibt er sich in den Palazzo S. Marco (Dogenpalast), in dessen «Gran Sala» er die herrlichen «Historiengemälde» bewundert, «von denen vornehmsten Künstlern gemahlt». Er bemerkt, dass der Dogenpalast vor ungefähr fünfzig Jahren «von einem Wetterstrahl angezündet worden und in Rauch aufgegangen, dazumahlen er mit Blei gedeckt gewesen, nach diesem feind Meister aus Deutschland berufen worden, solches mit Kupfer zu bedecken». In der Kunstkammer wiss man ihm zunächst bei plötzlich entstehender Rebellion — man nur an einem Schnür zu ziehen braucht, und die Waffe einem in die Hand fällt, «ingleichen so ist auch ein glücksame so künstlich gemacht, in welcher, so nur ein eßernes Ketten gezogen wird, in einem Augenblick 400 Lutten angezündet werden, auch wann ein Schnür gezogen wird, so fällt einem jeden seine Pick in die Hand, und also können augenblicklich 800 Mann bewaffnet werden; die Musketen (ladungen) werden alle 6 Monath ausgezogen und erneuert. Auch die «Indianischen» und «Japonischen» Waffen, die den Dogen

Staaten bieten, wo immer dieselben bedroht werden mögen. Man weist diesbezüglich darauf hin, dass ein solcher Fall für Russland und Deutschland nach Beendigung des chinesisch-japanischen Krieges bereits eingetreten sei und auch hinsichtlich Österreich-Ungarns bei anderen Gelegenheiten sich ergeben könne. Ebenso schließe sich Frankreich den gleichen Tendenzen an, wie sich in der Liaotong-Frage, in der armenischen und in der kretensischen Angelegenheit deutlich gezeigt habe, wo sich die Republik der durch die Umstände hervorgerufenen Entente der Mächte angeschlossen habe, um die Gefahren, welche dem Frieden durch die erwähnten Wirren drohen, gemeinsam zu ersticken. Die russische Presse hat außerdem der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass diese Übereinstimmung der Richtung der allgemeinen Politik der Kaiserreiche sich als wirkames Mittel erweisen werde, um die Sonderbestrebungen der englischen Politik zu paralyseren, welche nach der Meinung der russischen Zeitungen anlässlich der jüngsten Unruhen in Constantinopel und in den Commentaren der englischen Presse bei Gelegenheit des Todes des Fürsten Lobanow abermals zu erkennen waren. Dieses Misstrauen gegen England will nicht weichen, und speziell mit Rücksicht darauf werden in der gesammten russischen Presse die günstigen Umstände, unter denen sich die Begegnungen der Herrscher von Russland, Deutschland und Österreich-Ungarn vollzogen haben, mit besonderer Befriedigung begrüßt. Und wie schon hervorgehoben, die russischen Regierungskreise betrachten diese Ereignisse genau unter denselben Gesichtspunkten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 14. September.

Das «Fremdenblatt» ist von maßgebender Seite ermächtigt, zu erklären, dass die Meldungen von einem bevorstehenden Rücktritt des Statthalters in Galizien Fürsten Sanguszko jeder Grundlage entbehren. Es sind also auch alle an die unwahre Mittheilung geknüpfte Folgerungen hinfällig.

Nach einer vorliegenden Meldung hat Graf Trauttmansdorff, der Präsident des Herrenhauses, mit Rücksicht auf sein vorgerücktes Alter den Wunsch ausgedrückt, von dieser Function entbunden zu werden.

Zwischen den Conservativen und den Liberalen wurde im oberösterreichischen Großgrundbesitz für die Landtagswahlen eine Vereinbarung abgeschlossen, der zufolge den Liberalen zwei von den dieser Wahlcurie zukommenden zehn Mandaten überlassen werden sollen. Die Vereinbarung tritt aber erst in Kraft, wenn auch in Niederösterreich die zwischen beiden Gruppen eingeleiteten Verhandlungen zu einem Resultate geführt haben.

Das Finanzministerium publiciert im neuen Heft der währungsstatistischen Tabellen einige Daten über den Gelbumlauf und den Edelmetall-Vorrath. Nach denselben wird der gesammte vorrätige Goldvorrath in der Monarchie zu Ende 1895 auf 586 Millionen Gulden geschätzt, die sichtbaren Goldbestände zu Ende April 1896 mit rund 476.7 Millionen Gulden beziffert.

Das ungarische Telegraphen-Correspondenz-Bureau veröffentlicht folgendes Communiqué: «Ein Budapester oppositionelles Blatt bringt die angeblich

aus Wien stammende Mittheilung, wonach die ungarische Regierung in der Quotenfrage stillschweigend eine auf die Erhöhung der Quote bezügliche Verpflichtung insofern übernommen hätte, als sie in Bezug auf andere Ausgleichsfragen mit der österreichischen Regierung ein Einvernehmen getroffen habe, in dem Bewusstsein, dass die österreichische Regierung die Erneuerung des Ausgleiches an die Bedingung knüpfe, dass die ungarische Quote erhöht werde. Darum enthalte die Neußerung, welche der Finanzminister in seinem Exposé inbetreff der Ausgleichsfragen mache, nicht die ganze Wahrheit. Dem gegenüber stellen wir auf Grund eingeholter Erläuterungen den Thatbestand im Folgenden fest: Jene Neußerung, welche der Finanzminister in seinem Exposé mache und welche dahin geht, dass sich die ungarische Regierung in der Quotenfrage mit der österreichischen Regierung in keine Verhandlungen eingelassen, keine Versprechungen gemacht und in Bezug auf die Erhöhung der Quote keine Verpflichtung übernommen habe, bezieht sich auf eine trotz aller gegenteiligen Behauptungen unbestreitbar bestehende Thatache. Diese Thatache beeinträchtigt durchaus nicht die Auffassung beider Regierungen, wonach die Ausgleichsfragen in ihrer Gesamtheit miteinander in strengem Zusammenhang stehen und dem Wunsche beider Regierungen gemäß zu gleicher Zeit in den Parlamenten eingebracht werden sollen, was natürlich zur Voraussetzung hat, dass zuvor hinsichtlich sämtlicher Ausgleichsfragen ein gegenseitiges Einvernehmen getroffen werden müsste. Dies liegt ebenso im Interesse Ungarns als im Interesse Österreichs, weil beispielsweise die ungarische Regierung dem österreichischen Standpunkte inbetreff Erhöhung des Petroleumzolles nicht bestimmen könnte, wenn nicht gleichzeitig feststünde, dass anderseits in der Banl- und Balutafrage sowie in den Fragen der Consumsteuern den Forderungen Ungarns Rechnung getragen wird. Dies involviert jedoch gar keine Verpflichtung hinsichtlich der Erhöhung der Quote, in welcher Frage die ungarische Regierung den zur Lösung derselben berufenen Factoren die freie Entscheidung vorbehalten und gesichert hat.

Das ungarische Abgeordnetenhaus verhandelte am 12. d. M. die Immunitäts-Angelegenheit des Barons Friedrich Podmaniczky, welcher den Ministerialrath Kasics anlässlich der Angriffe des letzteren gegen den Minister Baron Fejervary in der Clubrede einen politischen Bravo nannte. Der Ausschuss beantragte die Ausschiebung Podmaniczkys, Polonyi beantragte die Nichtausschiebung, da man die Freiheit der Neußerung in einer geschlossenen Clubfassung nicht schmälern dürfe. Nach längerer Debatte stimmten 40 für den Ausschussantrag, 54 für den Antrag Polonyis, welches Resultat die Beschlussunfähigkeit des Hauses ergibt. Der Präsident suspendierte die Sitzung. Nach Wiederaufnahme derselben ward die Beschlussfähigkeit constatiert und der Ausschussantrag abgelehnt. — Der Verwaltungsausschuss des Abgeordnetenhauses nahm ohne Debatte den Gesetzentwurf an, wonach die Bestimmung der Grenzlinie zwischen Galizien und Ungarn bei dem sogenannten Meerauge einem Schiedsgerichte unterbreitet werden soll.

Gegenüber der seit Jahresfrist in der deutschen Tagespresse der verschiedensten Richtung immer wieder

aufstretenden Nachricht von einem kostspieligen Plane inbetreff einer Vermehrung der deutschen Flotte, welcher Plan von dem Contre-Admiral Tirpitz vorgelegt worden sein soll, bemerkt der «Reichsanzeiger», dass Tirpitz zu einer derartigen Vorlage nie berufen gewesen sei und sich auch nie in einer Stellung befunden habe, in welcher ihm der Auftrag zur Ausarbeitung einer Marinevorlage hätte zugehen können. Zur Ausstellung von Marinevorlagen sei ganz allein die Marineverwaltung befugt.

Im französischen Ministerratthe teilte Barthou die Instructionen mit, welche an die Präfecten des Departements Bouche du Rhône gerichtet wurden, um für die in Marseille eingetroffenen armenischen Flüchtlinge Unterstützungen und Arbeit zu suchen. Der Minister des Innern Hanotaux teilte dem Ministerrat mit, dass die Türkei den Bothchaftern der Grossmächte in einer Note die Veröffentlichung der für Kreta bewilligten Zugeständnisse bekanntgegeben habe. — Die Deputierten Hulst, Lemire de Billers und Graf de Moun kündigten eine Interpellation an den Minister des Innern an über die Maßnahmen, welche die französische Regierung zum Schutz der Christen in der Türkei zu ergreifen gedenkt. Die Interpellanten erklären, die öffentliche Gewalt der Türkei beschränke sich nur darauf, harmlose Bevölkerungskreise zu bekämpfen. Statt die Schuldigen zu bestrafen, geben sie sich Plünderungen, Mezeleien und Brandlegungen hin. Die öffentliche Meinung Frankreichs wende sich gegen den platonischen Charakter der Intervention der Mächte, insbesondere gegen die Unthätigkeit der französischen Regierung, welche eine Jahrhunderte alte Mission im Orient zu erfüllen habe.

Eine officielle Depesche aus Manilla verzeichnet die Namen der am 4. d. M. erschossenen Insurgenten. Unter den nach den Carolinen deportierten befinden sich zwei Notable. Acht Notable wurden in Manilla verhaftet. Sämtliche Insurgentenführer in Nueva Encija wurden im Kampfe getötet. — Nach einem Telegramm aus Havanna durchstreiften 300 Rebellen Villas Matanzas. — Die Arbeiten auf der militärischen Eisenbahmlinie Zucaro-Morois schreiten rasch vorwärts. — Der Insurgentenführer Sorobado tödete bei Cardenas elf Milchhändler, welche dort ihre Ware verkaufen wollten.

In Constantinopel sind seit einigen Tagen Gerüchte von einem bevorstehenden Großvezierswechsel im Umlauf, welche infolge der letzten Ereignisse mehr Glauben finden als sonst. Als Kandidat für diese Stelle wird auch der Marschall Abdullah Pascha genannt, der zuletzt Militär-Commandant auf Kreta war und der kürzlich auch als eventueller Nachfolger des Kriegsministers genannt wurde. In diplomatischen Kreisen lege man der angedeuteten Eventualität nur geringe Bedeutung bei, da man überzeugt ist, dass ein Wechsel im Großvezierate in dem herrschenden Regierungssysteme keine Veränderung herbeiführen würde. — Die Consuln in Kanada bemühten sich, die in die Festungen geflüchteten Türken zur Rückkehr in ihre Heimat zu bewegen. Diese stellten gewisse Bedingungen, die sie auch dem Sultan unterbreiteten, darunter die Ernennung eines unabhängigen Militär-Gouverneurs. — Die «Agence Havas» meldet aus Athen: «Wie das Journal «Asth» erfährt, ist eine neue Bande in

Durch ein Wort.

Novelle von Friedrich Voß.

(35. Fortsetzung.)

Es klang eine solche Erschütterung aus den Worten, dass, wenn Frau Willers selbst die Schwerbeleidigte gewesen wäre, als welche sie sich ihrem Kinde gegenüber auffpielte, die Klage desselben der Mutter Herz hätte röhren müssen. So war es nur doppelt natürlich, dass sie an das junge Mädchen herantrat und ihre eine schlaff herabhängende Hand zwischen die ihren nahm.

«Du bist überrascht und abgepannt,» sprach sie zu ihr. «Das macht dich denkunfähig. Ich sagte es ja gestern gleich, dass du das nicht könnewst, dass dir das zuviel sei. Wer hat nun recht, deine Mutter, die deine Natur besser kennt, oder der hochweise Herr Doctor? Der sprach auch bei dem Onkel immer davon, dass wir nun bald über den Berg seien. Das waren wir ja dann auch, ehe wir selber es dachten. Aber der Berg war die Landstraße vor uns, und was dahinter liegt, ist der Kirchhof. Ich denke darum, du folgst jetzt deiner Mutter und überlässt ihr die Pflege und legst dich selber ein paar Stunden schlafen. Du hast es nötig, du wirst mir sonst am Ende selbst noch krank, und dann haben wir zwei Patientinnen, wo uns doch schon eine mehr als zuviel Plage macht!»

Barbara stand regungslos. Sie schüttelte auch nicht den Kopf. Sie überlegte. Wie hatte doch der Doctor gestern gesagt? Das Fieber war erst für die Nacht zu erwarten. Und nur die Phantasien waren zu fürchten; nur wenn sie im Fieber redete, konnte die alte Gunda etwas verraten, was sonst nicht über ihre Lippen kommen würde. Wenn sie also dem Rath der Mutter folgte! Sie fühlte sich in der That kaum noch

fähig zum Denken. Dass dieser Zustand sich noch verschlimmerte, war die größte Gefahr.

«Ja, du kannst recht haben, Mutter,» sagte sie somit langsam. «Wenn du mich auf einige Stunden ablösen willst, ich fühle mich in der That angegriffen!»

Sie war es bis zum Umfallen, wie der Schwindel, der sie erfasste, als sie die Stuhllehne losließ, um das Zimmer zu verlassen, zeigte. Erschreckt stützte die Mutter die Taumelnde, und so auch geleitete sie sie hinauf in ihre Kammer, wo sie sie nicht eher verließ, als bis sie Barbara, die alles willenlos mit sich geschenen ließ, wie ein kleines Kind gleichsam zu Bett gebracht hatte.

Sie hörte es kaum, wie die Mutter sie verließ. Wie Meeressbrauen töste es ihr vor den Ohren, sowie sie nur lag. Wirr durchschossen nur noch einmal alle möglichen Gedanken ihr Hirn, dann legte es sich wie finstere Nacht über sie und um sie her, und eine bleierne Ohnmacht entrückte sie der wahren Wirklichkeit.

Unhörbar war inzwischen Frau Willers die Treppe hinabgestiegen und in die Kammer eingetreten, welche der alten Gunda zum Krankenraum geworden war. Behutsam öffnete sie, schloss hinter sich die Thüre und schlich sich förmlich an das Lager heran, auf welchem die alte Gunda tief atmend lag. Sie schlief noch immer. Die Medicin that ihre Schuldigkeit.

Frau Willers ließ sich auf den Stuhl neben dem Lager niedersinken, auf welchem Barbara die letzte Nacht so schwere Stunden durchkämpft hatte. Ihr Blick schweifte durch das Zimmer. Er blieb haften auf dem alten Rollpult des todteten Bauern. Darin ruhte ihr Geheimnis. Wenn sie es jetzt hätte ungeschehen machen können, was würde sie darum gegeben haben. Aber sie war nicht mehr imstande dazu. Der Secretär war

verschlossen, und es war ein gutes Schloss, zu dem kein anderer Schlüssel passte. Und den Schlüssel hatte Rupert an sich genommen. Aber wenn sie ihn selbst hätte erlangen können, was würde ihr das genügt haben? An dem Briefe konnte sie nichts mehr ändern. Es war ihr abgeschnitten, die Lüge je wieder umzustößen. Nur einen Weg gab es, dieselbe gutzumachen: indem sie sie bekannte und eingestand. Das war der einzige Weg, das Unrecht zu fühnen, und diesen Weg konnte sie nicht gehen. Nein, eher gieng sie in den Tod.

In den Tod! Es schauderte sie vor dem bloßen Gedanken, aber selbst angesichts dieser Vorstellung blieb es der einzige Weg, den sie sah.

Der einzige? Ihr Blick wandte sich von dem Secretär jäh dem Lager und der stillen Schläferin darauf zu, wie zum Ausdruck eines Gedankens, der ihr blitzartig durch den Kopf schoß.

Wenn jene vorher den Weg gieng, vor dem ihr graute! Lag sie nicht bereits wie im halben Tode, schlaf da? Hatte so nicht auch der Bauer dogelegen, ehe der letzte Schlaf gekommen war, aus welchem es kein Wiedererwachen gibt? Wie, wenn die alte Gunda starb! Dann hatte sie nichts mehr zu fürchten. Barbara hatte sie bereits halb überzeugt; es völlig zu thun, sollte ihr nicht schwer fallen. Und was konnte sie überhaupt von ihrem Kinde zu fürchten haben? Die alte Gunda war, wie Barbaras Worte ihr verrathen hatten, die einzige Gefahr für sie.

Wenn sie starb! Dass sie damit eine schwere Sünde begiebt, den Tod eines Menschenlebens zu wünschen, der Selbsterhaltungstrieb ließ es sie nicht einmal erkennen. Nur für sich selbst und ihre eigene Sicherheit hatte sie noch Gedanken.

(Fortsetzung folgt.)

Macedonien gelandet, welche, als sie in der Gegend von Stobies eintraf, auf ein türkisches Detachement stieß. Bei dem Kampfe, der hierauf entstand, wurden mehrere Soldaten und zwei Insurgenten getötet. Die Bande septe sodann ihren Vormarsch — wahrscheinlich auf Veria — fort. Der die Reformen auf Kreta enthaltende Ferman wurde in Kanea promulgirt. 300 Armenier sind auf dem Wege nach Marseille in Syra eingetroffen.

Lagesneigkeiten.

(Prinz Egon Hohenlohe †) Aus Görz wird vom 12. d. M. berichtet: Die Leiche des verstorbenen Prinzen Egon Hohenlohe wurde auf Wunsch der Familie heute vormittags halb 12 Uhr vom Südbahnhotel in die Domkirche gebracht und nach erfolgter Einsegnung sofort nach Duino überführt. Das Leichenbegängnis fiel imposant aus. An der Trauerfeierlichkeit nahmen teil: Sectionschef R. v. Wittel als Vertreter des Eisenbahnministers, der Präsident der Seebehörde Becker als Vertreter des Handelsministers und Hofrat R. v. Bosig als Vertreter des Statthalters; sodann Vertretungen der Südbahngesellschaft, des Lloyd, des Landesausschusses, der Städte und Gemeinden Friauls, der Stadt Görz, der Behörden, Körperschaften und Vereine; ferner Reichsraths- und Landtagsabgeordnete, Hofwürdenträger und Mitglieder der Aristokratie. — Aus Duino wird vom 12. d. M. berichtet: Die Leiche des Fürsten Egon Hohenlohe, welche mittels Separatzuges von Görz nach Nabresina überführt wurde, traf um 6 Uhr abends in Duino ein, woselbst die Ortsgeistlichkeit, der Bezirkshauptmann von Gradisca an der Spitze seiner Beamten, der Bürgermeister von Duino mit den Gemeinderäthen, die Schuljugend sowie viele Bewohner der Umgebung den Leichenzug erwarteten. Derselbe bewegte sich gegen die Schlosskirche, in deren Gruft der Sarg nach neuerlicher Einsegnung beigesetzt wurde.

(Unfall eines Hofzuges.) Aus Löbau wird vom 12. d. M. berichtet: Als der kaiserliche Hofzug im hiesigen Bahnhofe hielt und Kaiser Wilhelm sich vom Könige von Sachsen verabschiedet und den Zug bestiegen hatte, fuhr der Dresdener Schnellzug um 11 Uhr 55 Minuten in die zweite Maschine des Hofzuges. Es wurde niemand verletzt. Der Hofzug musste zurückgezogen und auf ein anderes Gleise überführt werden. Derselbe erlitt eine Verspätung von 40 Minuten.

(Die Königin von Dänemark.) Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, dass die Königin von Dänemark, welche ihren 79. Geburtstag gefeiert hat, in ihrer Jugend eine so schwere Verwundung der Hand erlitten, dass diese völlig verwelkt und unbrauchbar geworden ist. Diese beklagenswerte Verlezung wurde ihr von einem zahmen Tiger zugefügt, mit dem sie sich viel zu beschäftigen pflegte und der ihr Liebling war. Das Thier hatte nur im Spiel und ohne es zu beabsichtigen seiner königlichen Herrin eine so schwere Wunde beigebracht. Es war im Schlosspark, wo diese schreckliche Scene sich abspielte; und trotz der ernsthaften Verlezung und der möglichen Gefahr, dass der Tiger, durch das Blut erregt, sich auf sie stürzen und sie zerfleischen könnte, behielt die junge Fürstin dennoch ihre Selbstgegenwart und leitete das Thier, immerfort in kaltblütiger Weise mit ihm ländeln, bis zur Palastwache, welche ihr zuhilfe kam und den Tiger erschoß.

(Die Eröffnung des Museums Kaiser Alexanders III.), welches Nikolaus II. in pietätvoller Erinnerung an seinen Vater gegründet hat, soll schon im Februar des nächsten Jahres erfolgen. Die Bauarbeiten werden, wie aus Petersburg geschrieben wird, unter Leitung des Architekten Swinjin mit größtem Eifer betrieben. Das Gebäude ist zweistöckig, die obere Etage ist vorzugsweise für Gemälde und Skulpturwerke bestimmt; die Beleuchtung der Gemälde, welche durch eine besondere Glaskuppel ihr Licht von oben empfangen, wird vorzüglich sein. In drei Sälen der oberen Etage, welche nach dem Garten hinausgehen, sollen unter anderem die Schädel aufbewahrt werden, welche Alexander III. bei seiner Krönung dargebracht wurden — alles Werke von hohem Kunstwert. — und die Metallkränze, welche auf das Grab des Kaisers Alexander niedergelegt wurden. Gegenüber dem mittleren Saale soll auf dem Treppenaufgang eine Statue Alexanders zu stehen kommen, für welche dem Vernehmen nach ein neuer Wettbewerb ausgeschrieben wird. In den Sälen der unteren Etage sollen russische Gravuren und Muster der Medaillenkunst, altrussische Kirchengräte u. s. w. ausgewahlt werden. Die Beleuchtung des Museums wird elektrisch sein, so dass es dem Publicum auch am Abend zugänglich sein wird.

(Der «Fram») soll ausgestellt werden. Wie man der «Frankfurter Zeitung» aus Kopenhagen schreibt, will man 200.000 Kronen als Garantie stellen und für das Gelb, das durch den Besuch des «Fram» einkommt, ein prächtiges Nationalmonument für Nansen in Christiansia errichten. Dieser Plan ist von einem Consortium wie man annimmt, genehmigt werden.

(Verkehrsstörung.) Beim sogenannten Pfaffenstein auf der Strecke Weher-Altenmarkt stürzte die Stützmauer der Straße und der ganze Straßenkörper in den Ennsfluss. Die Straße ist unfahrbar und damit der einzige Verbindungs weg zwischen Obersteiermark und Ober- und Niederösterreich durch das Ennstal unpassierbar.

(Van Dyck-Fest.) In Antwerpen soll, wie der «Frankfurter Zeitung» mitgetheilt wird, im Jahre 1899 der dreihundertste Geburtstag von Antony van Dyck glanzvoll gefeiert werden. Das akademische Corps daselbst hat die Vorbereitungen zu den Festen übernommen, die unter dem Ehrenpräsidium des Gouverneurs der Provinz und des Bürgermeisters von Antwerpen abgehalten werden.

(Handelsstatistisches aus Frankreich.) Nach dem offiziellen statistischen Ausweise betrug der Wert der Einfuhr in den ersten 8 Monaten d. J. 2.622.850.000 Francs gegen 2.407.620.000 Francs in der gleichen Zeitperiode des Jahres 1895 und der Wert der Ausfuhr in den ersten 8 Monaten des laufenden Jahres 2.210.295.000 Francs gegen 2.141.766.000 Francs im Jahre 1895.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(K. k. Landwehr.) Das k. k. Landesverteidigungs-Ministerium hat in Abänderung der bezüglichen Punkte des Eclasses vom 13. Jänner d. J. neue Vorschriften inbetreff der Nachweisung der Erkrankungen, dann der Selbstmorde und Selbstmordversuche sowie der Verunglücksungen mit tödlichem Ausgänge, welche bei den in eine Rangklasse eingereihten Gagisten des Präsenzstandes der k. k. Landwehr vorkommen, erlassen. Danach ist in Hinkunft über jeden in den Protokollen eingetragenen Erkrankungssall der in eine Rangklasse eingereihten Gagisten, dann auch über jeden Fall von Selbstmord, Selbstmordversuch sowie Verunglücksung mit tödlichem Ausgänge, eine Bühlskarte nach bestimmtem Muster anzufertigen und dem Landwehr-Territorial-Commando zu übermitteln.

(Für elektrischen Stadtbeleuchtung.) Wie uns mitgetheilt wird, hat die k. k. Landesregierung der Stadtgemeinde Laibach die angefochtene Concession zum gewerbsmäßigen Betriebe einer Anlage daselbst zur Erzeugung und Leitung von Elektricität zu Zwecken der Beleuchtung, der Kraftübertragung und sonstiger gewerblicher und häuslicher Anwendung unter einigen Bedingungen ertheilt und die Bestellung des Ingenieurs Herrn Alois Schlauf zum technischen Leiter dieser Anlage genehmigt.

(Gemeinderathss-Sitzung.) Der Laibacher Gemeinderath hält heute Dienstag, den 15. September, um 6 Uhr abends im städtischen Rathssaale eine außerordentliche öffentliche Sitzung mit nachstehender Tagesordnung: 1.) Bericht des Präsidiums. 2.) Verlesung und Verificierung des Protocols über die letzte Sitzung. 3.) Wahl zweier Vertreter aus dem Gemeinderathe in den Schulausschuss der k. k. gewerblichen Fachschulen in Laibach. 4.) Bericht der Personal- und Rechtssection: a) über die Buschrit des Landesausschusses, betreffend die Demolierung der ebenerdigen Localitäten des Georg Auer'schen Hauses in der Theatergasse Nr. 12; b) über den magistratlichen Antrag, betreffend die Ernennung eines Bezirksvorstehers für die Cirnauvorstadt. 5.) Bericht der Bausection: a) über die Beschwerde des Andreas Tokelj gegen die Entscheidung des Stadtmagistrates, betreffend die Reconstruction seines Hauses; b) über jene der Josefa Supančič-Betetto gegen die magistratische Entscheidung, betreffend die Errichtung einer Hütte zur Versorgung von Besen. 6.) Bericht der Schulsection über die Verwendung der Dotierung für die Bezirks-Lehrerbibliothek per 50 fl. pro 1895. 7.) Bericht der Regulierungssection über die Eröffnung der verlängerten Feldgasse. 8.) Bericht der Personal- und Rechtssection: a) über das Gesuch des städtischen Polizeicommissärs um Einrechnung der im Staatsdienste abgeleisteten Jahre in die Pensionszeit; b) über das Gesuch desselben um Rückvergütung seiner Reise-Auslagen; c) über das Gesuch des minderjährigen Karl Kovatsch um Verlängerung der Concrelatpension; d) über jenes der minderjährigen Albertine Henghaller um Verlängerung der Gnadenunterstützung; e) über das Gesuch des Detectivs Michael Šuber um Gewährung einer Unterstützung; f) über die Disciplinar-Untersuchung gegen den städtischen Magistrats-Diener Michael Želovník. 9.) Bericht des städtischen Verzehrungs-Steuer-Pachtungs-Directoriums: a) über das Ergebnis der städtischen Verzehrungs-Steuer-Pachtung im I. Semester 1896; b) über die dem Director der genannten Verzehrungs-Steuer-Pachtung eingehändigte Vollmacht. 10.) Berichte der Stadtregulierungs-Section über den Ankauf von Häusern und Baugründen nachstehender Besitzer: a) des Anton Premk in der Burgstallgasse Nr. 2; b) des kroatischen Landesausschusses als Eigentümers des Redouten-Gebäudes; c) des Josef Lekar in der Bega-Gasse Nr. 10; d) der Cäcilie Kavčík eben dort Nr. 12; e) der Karoline Tres auf der Petersstraße Nr. 25; f) der Francisca Leben eben dort Nr. 55; g) des Johann und der Johanna Godec am Judensteig Nr. 4; h) des Michael und der Maria Kosak auf der in den vergangenen Jahren beschäftigten Räten

Petersstraße Nr. 64; i) des Franz Doherer auf der Stadtwaldstraße Nr. 7; j) der Ursula Štipica in der Bahnhofsgasse Nr. 8 und k) des Josef und der Magdalena Pock am Alten Markt Nr. 8 und 14.

(Vermählung.) Gestern fand in der heiligen Ursulinenkirche die Trauung des Fräuleins Eugenie Treo, Tochter des Stadtbaumeisters und Architekten Herrn Wilhelm Treo, mit Herrn Emil van de Weyer, Fabrikbesitzer aus Utrecht, statt. Den Trauungact nahm der hochw. Herr Domkapitular Dr. Elbert vor.

(Für Krankenbewegung.) Im Hospitale der barmherzigen Brüder in Randia bei Rudolfsdorf wurden im Monate August d. J. 63 männliche Kranken aufgenommen. Mit Hinzurechnung der vom Monate Juli verbliebenen belief sich die Zahl der im abgelaufenen Monate behandelten Kranken auf 93, von denen 52 geheilt, 10 gebessert wurden, während einer als ungeheilt entlassen werden musste und einer gestorben ist. Zu Beginn dieses Monates sind demnach in der Anstalt noch 29 Kranken verblieben. — Wie uns mitgetheilt wird, sind die Pläne zur Erweiterung dieser Krankenanstalt nach behördlicherseits gemachten Andeutungen umgearbeitet und behufs abermaliger Überprüfung bereits überreicht worden. — o.

(Etwa über die Höhlenforschungen auf dem Karst.) Die «Trierer Blg.» schreibt: Wie bekannt, zählt der Trierer Touristen-Club die besten Kenner der Höhlen und Grotten des Karstes zu seinen Mitgliedern, und die Grotten-Section unter dem Präsidium des Herrn R. Konvitzla erfreut sich eines Wettrufes unter Fachleuten, eines solchen Rüses, dass der berühmte französische Höhlenforscher Dr. Martel sich auch als Mitglied in den Club einschreiben ließ, nur um durch die vom Vereine herausgegebene, von Herrn J. B. Urban redigierte, äußerst interessante Fachzeitschrift «Il Tourista» über die jetzigen Forschungen im laufenden zu verbleiben. Da Martel früher selbst jahrelang die Grotten des Karstes erforschte und deren Pläne zeichnete, ist es interessant zu erfahren, dass von den jetzigen jugendlichen Forschern große Verbesserungen in dessen Zeichnungen entstanden sind. Die heutigen Forschungen erstrecken sich meist auf die Gegend von Prosecco. Es sind die in letzter Zeit erforschten Schlüsse, davon drei sehr nennenswerte, und zwar der Schlund Maria Lusa, 91 Meter tief, mit einer hübschen Grotte. Eine wahre Pracht bildet die Höhle von Tanorizza, über 1/2 Kilometer lang und dicht mit Stalaktiten, Stalagmiten und Säulen besetzt. Die Grotte Tilde ist ein Fundort für allerlei prähistorische Thierreste. Die anderen Forschungen ergaben meist, dass die Schlüsse blind endeten und derzeit keinerlei weitere Bedeutung haben. Das zweite in Aussicht genommene Terrain bei Matteria konnte wegen des anhaltenden Regens nicht erforscht werden, da die Gefahren einer Wasserhöhle auch ohne die durch Regen hervorgerufenen groß sind. An diesen Forschungen nahmen teil die Herren J. Andr. Perko, Hermann Beit, J. Karis und der Sectionsvorstand Herr R. Konvitzla. Die zeitraubenden Vorarbeiten wurden vom Höhlenarbeiter des Vereines, A. Covacich, ausgeführt.

(Diebstahl.) Wie berichtet, wurde aus dem Nachlass des verstorbenen Seilermeisters Knerler ein größeres Quantum von Seilerwaren entwendet. Es gelang der städtischen Polizei, den Dieb in der Person des Knechtes Alois Možina zu eruieren; derselbe wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

(Viehmarkt.) Auf dem gestrigen Viehmarkt wurden 859 Ochsen und Pferde, 427 Kühe und 55 Kälber aufgetrieben. Der Handel war mittelmäßig, da für das aufgetriebene Rindvieh hohe Preise begehrte wurden, die das Geschäft drückten; besonders wurde eine große Anzahl von Fohlen aufgetrieben, die auch sehr leicht abgegeben wurden.

(Überfahren.) Durch den Fahrlässigkeit Michael Vesjal wurde Samstag nachmittags auf dem Kaiser-Josefplatz der vierjährige, unbeaufsichtigte Franz Zdravje überfahren und schwer verletzt.

(Aus der slowenischen Theaterlande.) Das slowenische Theater wird am 2. October mit dem Originaldrama «Iz osvete» von Anton Fuente eröffnet werden. In den Spielplan der kommenden Saison sind klassische Werke sowie hervorragende Erscheinungen der neuern Bühnenliteratur aufgenommen. So gelangen u. a. die Dramen «Vojnarka» von Širkel, «Krivica» von Hilbert, «Vešča» von Kapil, «Marinka Valkova» von Švoboda, «Marija Stuart» von Schiller, «Narcis» von Brachvogel, «Dom» von Sudermann, «Nakotu» von Schmitt und Neupert; ferner die Lustspiele «Osveta Katulova» von Brchlický, «Skopuh» von Moliera, «Hčere gospoda Žajčka» von D'Arronge, «Vojska v miru» von Moser und Schönthan und «Sadrova statueta» von Taube zur Aufführung. Unter den für die nächste Saison erworbenen Opernwerken sind namentlich die beiden heimischen Opernneuheiten «Gorenjski slavček» von Anton Foerster und «Ksenija» von Victor Parma, ferner die Opern «Ernani» und «Rigoletto» von Verdi, «Norma» von Bellini und «Pikova dama» von Cajkovski erwähnenswert. — Von den bereits in den vergangenen Jahren beschäftigten Kästen

wurden für die dramatischen Vorstellungen die Damen Teršova, Slavčeva, Polakova, Danilova, Ogrinčeva und Bitenčeva, ferner die Herren Inemann, Danilo, Verovšek, Podgrajški, Perdan, Lovšin, Kranjec und Lavošlav wieder engagiert. Als neue Kraft wurde der erste Liebhaber Herr Pavlovič gewonnen. Die Regie bleibt nach wie vor in den Händen des Herrn Inemann. — Das Opernensemble besteht aus den Damen: Ševčíkova, Veterova (neu), Inemannova, Polakova, Mušilova (neu), Kaurova (neu) und den Herren Binder (neu), Rašković (neu), Noll, Fediczkowski (neu), Rus und Podgrajški. Im Chor werden zwölf Damen und zwölf Herren mitwirken. Mit der Leitung der Opernvorstellungen wurden die Herren Noll als Regisseur und Benišek als Kapellmeister betraut. — Sonstige nähere Umstände sowie die Abonnementsbedingungen sind aus dem offiziellen genauen Programme ersichtlich.

* (Vlizschlag.) Gestern nachmittags entlud sich über Laibach ein Gewitter von kurzer Dauer. Während desselben fuhr ein Blitzstrahl in die Werkstatt der Firma Tönnies, ohne zu zünden, und streifte den bei einer Maschine beschäftigten Lehrling Halbich, der Verlebungen unbefestigten Grades erlitt und ins Krankenhaus transportiert wurde. Ein zweiter Arbeiter wurde zu Boden geschleudert, ohne jedoch Verlebungen zu erleiden.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 13. auf den 14. I. Mts. wurden sechs Verhaftungen vorgenommen, und zwar: vier wegen Excess, eine wegen gefährlicher Drohung und eine wegen Diebstahls. — Am 13. d. erschienen im Gasthause Nr. 50 in der Polanstraße die bekannten Raufbolden Johann Jersek und Anton Jeunikar und verlangten von der Kellnerin Helene Gerčar Getränke gegen Creditierung. Als ihnen die Kellnerin dies verweigert hatte, vergriffen sie sich an derselben und wollten sie misshandeln. Die Knechte Josef Gall und Johann Valner nahmen sich der Kellnerin an, und wurden dieselben von den beiden Raufbolden mittelst mit Bleiknöpfen versehenen Spazierstöcken am Kopf schwer verletzt. Die beiden Attentäter wurden bereits aufgeforscht und dem Landesgerichte eingeliefert. — r.

Die Reise des Herrn Ministerpräsidenten.

Pola, 12. September.

Herr Ministerpräsident Graf Badeni begab sich während seines Aufenthaltes in Capodistria noch ins Municipalgebäude und zur Riva, von wo er die Aussicht bewunderte, und reiste nach fast $\frac{3}{4}$ stündigem Aufenthalt unter andauernden Evviva-Rufen gegen Parenzo weiter. Auf der Reichsstraße in der Nähe der Gemeinde Isola harrte die Geistlichkeit und der Gemeinderath von Isola mit der städtischen Musikkapelle des Ministerpräsidenten und begrüßte denselben mit Ansprachen.

In Castelvenere hatten sich der Gemeinderath von Pirano, mit dem Bürgermeister Fragiacoimo an der Spitze, der exponierte politische Commissär von Pirano Edler von Rubelli und die städtische Musikkapelle eingefunden. Auf die Ansprache des Bürgermeisters erwiederte der Herr Ministerpräsident dankend und erinnerte den Bürgermeister an die vornehmste Pflicht, welche ihm als Gemeindevorsteher obliege und welche in der Hochhaltung des österreichischen Staatsgedankens bestehet. In Castelvenere schloss sich der Landesausschuss Cleva der Begleitung des Herrn Ministerpräsidenten an. An der Grenze des Bezirks Parenzo begrüßte der Leiter des Bezirkes, Statthaltereisekretär Vassiac, den Herrn Ministerpräsidenten ehrerbietig. In Buje, wo dem Ministerpräsidenten seitens der Bevölkerung und des Gemeinderathes ein sehr herzlicher Empfang bereitet wurde, wurde Rast gehalten und sodann die Reise fortgesetzt. Bei Ponte Porton begrüßten den Herrn Ministerpräsidenten die Bürgermeister der Gemeinden Montona, Grisignano und Portole nebst einer großen Menschenmenge, aus welcher stürmische Evviva-Rufe erschollen. Besonders bemerkenswert ist der Empfang in Bistinada und in Bistignano, welcher durch seinen spontanen Charakter und durch seine Herzlichkeit den Ministerpräsidenten sichtlich erfreute. Hier, wie überhaupt in den meisten Orten, wechselten die Hochrufe auf den Ministerpräsidenten mit Ovationen für den allgeliebten Monarchen und das Allerhöchste Kaiserhaus, wodurch die Reise des Grafen Badeni über den speciellen Unlass hinaus sich zu einer imposanten Manifestation der Kaiserstreue der istrianischen Bevölkerung erhob.

Um halb 4 Uhr traf der Herr Ministerpräsident in Parenzo ein. Beim Betreten der Gemeinde Parenzo hieß der Bürgermeister Cianciani mit mehreren Gemeinderäthen den Herrn Ministerpräsidenten ehrerbietig willkommen und dankte demselben für die der Stadt Parenzo zugedachten Ehre.

Der fast zweistündige Aufenthalt in Parenzo bildete wohl den Höhepunkt des Tages und war von unangesezten Ovationen für den Ministerpräsidenten begleitet. Am Eingange der Stadt, welche im Fahnenkleid prangte, erwarteten Bischof Flapp mit der Geistlichkeit, Landeshauptmann Campitelli mit dem Landesausschusse, die Beamenschaft und alle sonstigen Notabilitäten sowie eine enorme Volksmenge den Ministerpräsidenten. Die Feuerwehr und die Stadtwachen in Gala bildeten Spalier.

Die städtische Musikkapelle intonierte die Volkshymne und die ganze Volksmenge brach in brausende Evviva-Rufe aus.

Graf Badeni schritt zu Fuß zum Hotel, gefolgt von den Notabilitäten und den Volksmassen, welche den Herrn Ministerpräsidenten unausgesetzt enthusiastisch acclamierten. Im Hotel nahm der Herr Ministerpräsident das Diner ein, zu welchem die hervorragendsten Persönlichkeiten zugezogen wurden. Die städtische Musikkapelle besorgte die Tafelmusik. Nach dem Diner begab sich Graf Badeni in den Landtagssitzungssaal und empfing dort den Clerus mit dem Bischof Flapp an der Spitze, den Landesausschuss und hierauf die Vertretungen von vierzehn istrianischen Gemeinden unter Führung des Landeshauptmannes Campitelli. Derselbe sprach dem Herrn Ministerpräsidenten namens der Gemeinden für den Besuch des Landes und für das bei dieser Gelegenheit bekundete eindringliche Interesse für die Verhältnisse und Wünsche des Landes seinen innigen Dank aus. Da es, wie begreiflich, nicht allen Gemeinden vergönnt sein konnte, den Herrn Ministerpräsidenten in ihrer Mitte zu sehen, so hätten sich deren Vertretungen in Parenzo zusammengefunden, um hier dem Ministerpräsidenten ihre Verehrung zu bezeugen. Möge der Herr Ministerpräsident die Überzeugung gewonnen haben, dass in diesem Lande eine loyale Bevölkerung wohnte, und möge er sich derselben und ihrer Anliegen auch in Zukunft freundlich erinnern. Graf Badeni erwiederte, dass ihn der überaus herzliche Empfang im Lande gerührt habe und dass er der Bevölkerung dafür aufrichtig dankbar sei. Besonders gefreut habe es ihn, dass er sich von der kaisertreuen Gesinnung der Bevölkerung habe überzeugen können. Er werde von Herzen gerne das Wohl des Landes fördern helfen und namentlich für die Verwirklichung der gewünschten Eisenbahnverbindung Triest-Parenzo das möglichste thun.

Es wurde sodann noch die Beamenschaft vorgestellt, worauf der Herr Ministerpräsident sich die Kellerei der Weinbauschule zeigen ließ und schließlich noch den durch sein Alter und seine Kunstsäcke gleich berühmten Dom, wo Bischof Flapp die Führung übernahm, besichtigte. Nach 5 Uhr schiffte sich Graf Badeni auf der «Belagosa» ein. Vor der Abfahrt drückte er dem Bürgermeister Cianciani seinen wärmsten Dank für die wahrhaft glänzende Aufnahme aus. Die auf dem Molo angesammelte, nach hunderten zählende Volksmenge sendete dem Schiffe unaushörliche Evviva-Rufe nach. Nach 6 Uhr abends lief der Dampfer in den Hafen von Novigno ein. Am Molo waren der Bürgermeister Ghira mit dem Gemeinderath, das Präsidium der Handelskammer, die Beamten des Kreisgerichtes und der sonstigen Behörden versammelt.

Nach Entgegennahme der Ansprachen und Vorstellungen unternahm der Herr Ministerpräsident eine Rundfahrt durch die Stadt, welche festlich festgelegt war. An zahlreichen Punkten erschollen aus dem dichtgedrängten Publicum enthusiastische Evviva-Rufe. Graf Badeni besuchte noch die hiesige Section des Berliner Aquariums und fuhr sodann auf der in ihrer ganzen Ausdehnung festlich beleuchteten Straße zum Bahnhofe und reiste mittels Separatzuges unter stürmischen Ovationen nach Consanaro (Bezirk Pola) ab.

Dort empfing Graf Badeni im Stationsgebäude den Bezirkshauptmann von Pola Edlen von Rosselli sowie die Gemeindevertretungen von Consanaro, San Vincenti und Gimino in Audienz und setzte hierauf unter den Evviva- und Zivio-Rufen des am Perron versammelter Publicums die Reise fort. Auf der Strecke gegen Pola waren die nächst dem Bahnhof gelegenen Gebäude beleuchtet, an vielen Orten grüßte die Bevölkerung den Zug mit lauten Hurufen und beleuchtete mit Fackeln und bengalischem Lichte den Bahnhof.

Um 9 Uhr traf der Zug des Herrn Ministerpräsidenten in Pola ein. Im Bahnhofe hatten sich Vice-Admiral Ritter von Spaun, Bürgermeister Dr. Rizzi, sämmtliche Behörden und der Clerus eingefunden. Vor dem Perron waren vier Arbeitervereine mit Musik und Fahnen aufgestellt. Graf Badeni dankte den Erschienenen und fuhr sodann durch ein von Feuerwehrleuten mit Fackeln gebildetes Spalier, von einem sehr zahlreichen Publicum stürmisch acclamiert, in das Hotel.

Der Herr Ministerpräsident verbleibt bis Sonntag nachmittags in Pola und kehrt dann über Divača nach Wien zurück.

Pola, 13. September. Im Laufe des heutigen vormittags unternahm Ministerpräsident Graf Badeni eine Rundfahrt durch die Stadt und nahm hierbei auch das fast vollendete Civilspital und die im Bau befindliche Mariniekirche in Augenschein. Später fand im Municipal-Gebäude der offizielle Empfang statt, zu welchem der Bürgermeister Dr. Rizzi, der Clerus, die Beamenschaft, die slowischen Landtags- und Reichsrats-Abgeordneten, die Bürgermeister zahlreicher Gemeinden des östlichen Istrien und die Vorstände mehrerer Vereine erschienen waren.

Um 2 Uhr gab der Ministerpräsident im Marinecasino ein Diner. Die Marine-Musikkapelle concertierte während des Dinners. Um 4 Uhr reiste der Ministerpräsident nach Mitterburg mit Separatzug ab. Auf dem

Bahnhofe hatten sich Vice-Admiral Baron Spaun und die Spitzen der Behörden zur Verabschiedung eingefunden. Graf Badeni dankte dem Bürgermeister Dr. Rizzi herzlich für die ihm bereitete, überaus feierliche und warme Aufnahme seitens der Bevölkerung und der Stadtvertretung. Die auf dem Perron und neben dem Bahnhofe angesammelte große Menschenmenge brach bei Abfahrt des Zuges in enthusiastische Evviva-Rufe aus.

Auf der Fahrt nach Mitterburg war der Ministerpräsident auf allen Stationen und längs der Strecke Gegenstand enthusiastischer Ovationen. In Mitterburg traf der Ministerpräsident um 5 Uhr ein. Der ihm daselbst bereitete Empfang war ein würdiger Abschluss der rauhen Kundgebungen der Verehrung, welche der Chef der Regierung auf seiner Fahrt durch das Küstenland erfuhr. Der Leiter des Bezirkes Mitterburg, Statthalter-Secretär Šorli, war zur Begrüßung des Ministerpräsidenten erschienen. Eine mehrtausendköpfige Menge aus der Stadt und Umgebung entbot dem Ministerpräsidenten ihren Willkommengruß in brausenden Evviva- und Zivio-Rufen. Der Ministerpräsident fuhr in die Stadt, woselbst im Gebäude der Bezirkshauptmannschaft die Vorstellung der Behörden, der Gemeindevertretung von Mitterburg und der anderen Gemeinden des Bezirkes, des Clerus und der Berline stattfand. Sodann trat Graf Badeni durch die feierlich geschnürtete Stadt die Rückfahrt zum Bahnhofe an. In den Straßen, welche zur Bahn führen, staute sich eine enorme Menschenmenge, welche dem Ministerpräsidenten unaushörlich jubelte. Einen besonders lebhaften Enthusiasmus betätigten die Frauen und Mädchen, welche dem Ministerpräsidenten Blumen in den Wagen warfen und mit den Tüchern winkten. Als der Zug die Station verließ, erschollen nochmals kräftige Evviva- und Zivio-Rufe.

In Divača, wo auch der Bezirkshauptmann von Sessana, Graf Schaffgotsch, mit dem Beamtenkörper des Bezirks Sessana zur Aufwartung sich eingefunden hatte, verabschiedeten sich der Statthalter Ritter von Rinaldini sowie Landeshauptmann Dr. Campitelli, welcher den Ministerpräsidenten von Parenzo bis nach Divača begleitet hatte, von demselben.

Beim Abschied sprach der Ministerpräsident gegenüber dem Statthalter nochmals seine volle Befriedigung über die Reise im Küstenlande aus und betonte, dass er von derselben in jeder Beziehung die besten Eindrücke mitnehmen und sie in dankbarer und freundlicher Erinnerung bewahren werde.

Der Ministerpräsident mit dem Ministerialsecretär R. v. Wiener fuhr mit dem Courierzuge nach Wien weiter, von den am Bahnhofe befindlichen zahlreichen Octosassen mit lebhaften Zivio-Rufen begrüßt, während der Statthalter mit Separatzug nach Triest zurückkehrte.

Neueste Nachrichten.

Telegramme.

Wien, 14. September. (Orig.-Tel.) Fürstin Milena von Montenegro ist mit dem Prinzen Mirko und der Prinzessin Anna hier eingetroffen.

Salzburg, 14. September. (Orig.-Tel.) Der Reichsratsabgeordnete Hofrat Lienbacher ist gestorben. Troppau, 14. September. (Orig.-Tel.) Der heutigen Wahlen im Großgrundbesitzes sind alle bisherigen Vertreter des Großgrundbesitzes gewählt worden, bis auf den Gutsbesitzer Bayer, welcher an die Stelle des Baron Billersdorf tritt.

Przemysl, 14. September. (Orig.-Tel.) Seine Majestät der Kaiser hat aus seiner Privatschatulle für Wohlthätigkeitszwecke 2350 fl. gespendet. Der Kaiser begab sich zeitlich früh mit Gefolge auf das Manöverfeld, welches nachts mit elektrischen Streiflichtern beleuchtet wurde.

Schaffhausen, 14. September. (Orig.-Tel.) Als gestern abends das von Constanz kommende Rheindampfsboot bei der badischen Station Büsingen anhielt, brach der dortige Landungssteg mitten entzwey. 45 Personen fielen in das Wasser. Zwei Fabrikmädchen und ein Knabe sind ertrunken, fünf Personen wurden bestimmtlos aus dem Wasser gezogen. Es ist möglich, dass noch weitere Personen ertrunken sind und stromabwärts getrieben wurden.

Constantinopel, 14. September. (Orig.-Tel.) (Aus amtlicher türkischer Quelle.) Die in einzelnen europäischen Blättern verbreitete Meldung, dass bei den Unruhen in Constantinopel auch Italiener getötet worden seien, und die Nachrichten von dem Ausbrüche von Unruhen in Syrien entbehren jeder Begründung.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain für die Zeit vom 3. bis 10. September 1896.

Es ist herrschend:
die Noxkrankheit bei Pferden im Bezirk Gottschee in der Gemeinde Gottschee (2 h);
die Schweinepest im Bezirk Gurkfeld in den Gemeinden Arch (3 h); Gurkfeld (2 h) und Jirše (3 h); im Bezirk Loitsch in der Gemeinde Planina (2 h);

Erlöschen:
der Noxlauf bei Schweinen im Bezirk Laibach in der Gemeinde Oberlaibach.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 13. September. Bičla, Fabrikant, f. Frau; Baumgartner, Dür, von Koelsl, Käste.; Grunt, f. f. Oberinspector, Wien. — Dieb, Schreiber, Fabrikbeamten, Lundenburg. — Gantar, Pfarrer, Tschernowitz. — Briebele, Sägesitzer, Gr. Stilbing. — Kaus, Kfm., Leibnitz. — Sauer, Kfm., Gr. Kanizsa. — Gula, Handelsagent, Triest. — Preller, Kfm., Graz. — Maass, Gutsverwalter; Brigotti, Privat, Cormons.

Hotel Elefant.

Am 13. September. H. W. Prochazky, Privat, f. Gemahlin; Pollac, Kfm., Wien. — Ongaro, Umbelli, Nerozzi, f. Familie; Private; Wagner, Spediteur, f. Familie; Dr. Corazza, f. Gem.; Finzi, Kfm.; Dr. Charman, Schiffssarzt des österr. Lloyd, Triest. — Haussmann, Kfm., Prag. — Slave, Fleischhauer, Kronau. — Beber, Kfm., Berlin. — Bezdej, Südbahnbeamter, Mürzzuschlag. — Fischer, Kfm., Budapest. — Bernstein, Arnstein, Haimer, Käste, Agram. — Kircher, Private, Mured. — Maly, Fabrikbesitzer, Reumarttl. — Brezovar, Priester, Zwischenwässern. — Scarpa, Kfm., Fiume. — Černe, Privat, f. Sohn, Tomaj. — Nieder, Fleischhauer, St. Hermagor. — Meyer, Tuchfabrikant, Graz.

Hotel Lloyd.

Am 13. September. Schosig, Reisender, Warnsdorf. — Germ, alad. Maler, Prag. — Podpac, Besitzer, Aseling. — Evar, Privat, Soderich. — Pichler, Private, Neuhaus. — Rulind, Besitzer, Cattaro. — Petes, Kaufmanns-Gattin, Agram. — Strel, Kfm., f. Familie, Mödling. — Schnizer, Pferdehändler, Radkersburg. — Glaser, Händler; Leher, Wien. — Familie Fabiani, Lichtenwald. — Skopal, f. f. Lehrer, Rudolfsdorf.

Am 14. September. Dr. Geiger, Arzt, Steiermark. — Beronit, Oberlehrer, Görtschach. — Bock, Beamtenstochter; Prigl, Private, Graz. — Bertovec, Besitzer, St. Veit. — Majaron, Besitzer, Franzdorf. — Kurent, Beamtenstochter, Lichtenwald. — Monti, Lloyd-Beamter; Tomšić, Pfarrer, Triest. — Sarc, Reisender, Planina.

Verstorbene.

Am 11. September. Valentin Jeric, Arbeiter, 20 J., Chrönigasse 15, Stickflus.

Am 13. September. Julius Golja, Greislersohn, 3 M., Barmherzigergasse 3, Darmstadt.

Im Siechenhause.

Am 11. September. Georg Hönnigmann, Nachtwächter, 84 J., Marasmus senilis.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 12. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 7 Wagen mit Getreide, 10 Wagen mit Heu und Stroh, 13 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mittl.-Wdg.		Mittl.-Wdg.	
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	
Weizen pr. Metercr.	8—	8—	Butter pr. Kilo ..	— 80
Korn	6 40	6 40	Eier pr. Stück ..	— 3
Gerste	5 50	5 50	Milch pr. Liter ..	— 10
Hafser	6 80	6 50	Rindfleisch pr. Kilo ..	— 64
Haubfrucht	—	—	Kalbfleisch ..	— 58
Heiden	8 40	8 50	Schweinefleisch ..	— 70
Hirse	6—	6—	Schöpfnfleisch ..	— 36
Kulturuz	5 50	5 30	Hähndel pr. Stück ..	— 45
Erdäpfel 100 Kilo	2—	—	Tauben ..	— 18
Linsen pr. Hektolit.	9—	—	Heu pr. M.-Cir. ..	— 2 20
Erben	9—	—	Stroh ..	— 1 70
Fisolen	8—	—	Holz, hartes pr. ..	—
Hindfleisch Kilo	— 90	—	Klafter ..	— 6 50
Schweinefleisch ..	— 76	—	weiches ..	— 4 80
Speck, frisch ..	— 78	—	Wein, roth, 100 Lit. ..	— 24
— geräuchert ..	— 76	—	weißer ..	— 30

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Baronenstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur auf 2 m. Geist	Wind	Auflicht des Himmels	Wiederholg. Himm. 24 Std. zu Mittag
14.	2 U. N. 9 → Ab.	730·8 733·7	15·2 13·7	N. mäßig SÖ. schwach	Gewitterreg. fast heiter	
15.	7 U. M.	737·6	12·0	N. schwach	Rebel	18·5

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 13·5°, um 1·5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Ohm-Januschowitsch Ritter von Wissbrad.

„Die graziöse Welt“ ist ein neues Modenblatt großen Stils, von welchem soeben das erste Heft ausgegeben wird. Dasselbe ist mit einem schönen buntfarbigen Titelblatt geschmückt und enthält eine Fülle der ausgezeichneten und neuesten Herbstmodenbilder sowie einen illustrierten Unterhaltungsteil, zu welchem Friedrich Spielhagen, Ernst von Wildenbruch und andere Autoren ersten Ranges interessante Beiträge geliefert haben. Die neuartige Zeitung hat ein handliches Format, ist gehetzt und erscheint alle 14 Tage in elegantem und vornehm ausgestatteten Heften. (3973a)

Course an der Wiener Börse vom 14. September 1896.

Nach dem offiziellen Coursesblatte.

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Staats-Anleihen.											
1% Einheitliche Rente in Roten bez. Wal-Roumber in Roten verz. Februar-August											
101·60 101·80											
„Silber“ verz. Jänner-Juli											
101·60 101·80											
1854er „p. Staatslohe.“ April-October											
250 fl. 144·50 145·50											
1860er „p. „ganze 500 fl. 145·50 145·75											
1864er „p. Staatslohe.“ Jünfel 100 fl. 156·50											
100 fl. 190· — 191·											
100 fl. 190· — 190·80											
101·75 158·75											
5% Def. Goldrente, steuerfrei											
Def. Notrente, steuerfrei											
Def. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom.											
Def. Rente, per Ultimo											
Eisenbahn - Staatschuldverschreibungen.											
Eisenbahn in G., steuerfrei											
121· — 121·80											
121· — 122·20											
122· — 122·25											
122· — 122·50											
122· — 122·80											
122· — 122·85											
122· — 122·90											
122· — 122·95											
122· — 122·98											
122· — 122·99											
122· — 122·100											
122· — 122·100											
122· — 122·100											
122· — 122·100											
122· — 122·100											
122· — 122·100											
122· — 122·100											
122· — 122·100											